Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Oehl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver. Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 147 | Anzeigenpreis: für 1mm Höhe, (34 mm breit) 6 Goldpfennig, für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfennig Reklame 40 Goldpfennig. — Offertgebühren 10 Goldpfennig und Porto. | Halver Samstag, den 25. Juni | Erscheint wöchentlich 6 mal. Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild", „Des Landmanns Sonntagsblatt" und „Herd und Scholle" | 1927

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen drohen erfolglos zu verlaufen. In diesem Falle würde am 30. Juni zwischen Deutschland und Frankreich ein vertragloser Zustand eintreten.

* Im Reichstagsausschuß berichtete der Reichsfinanzminister über die Besoldungsreform der Beamten. Über die Notwendigkeit der Gehaltserhöhung ist man sich einig, doch behaupten Reich und Länder, vorläufig keine Deckungsmöglichkeit zu sehen.

* In Sachsen hat sich nach langen vergeblichen Versuchen eine neue Koalitionsregierung gebildet.

* Im Englischen Unterhaus ist die Vorlage über die Abänderung des Gewerkschaftsgesetzes in dritter Lesung mit 354 gegen 139 Stimmen angenommen worden.

Jugend und Alter.

Der unbelehrbare Lothringer. — Zu neuen Zielen. — Der gefeierte Liebermann. — Hindenburg, der Volksheros.

Mit seiner unzeitgemäßen Erinnerung an längst vergessene Stresemann-Reden von vor sieben oder acht Jahren hat der französische Ministerpräsident lediglich eine neue Stresemann-Rede heraufbeschworen, die so ziemlich auf allen Seiten des Reichstages als im höchsten Grade zeitgemäß begrüßt wurde. Es heißt ja wirklich, einen Felsblock ohne jede Aussicht auf Erfolg einen hohen Berg immer wieder hinaufzurollen, wenn Herr Poincaré nicht darauf verzichten will, bei jeder passenden oder unpassenden Gelegenheit kaum vernarbte Wunden mit giftigen Worten zu bestreichen, die ihm in so überaus reicher Auswahl zur Verfügung stehen. Und wenn Herr Poincaré, wie es ja zumeist bei ihm der Fall ist, mit seiner neuesten Denkmalsrede das Böse wollte, so hat er doch insofern auch hier wieder das Gute bewirkt, als er die maßgebenden deutschen Parteien zu einer Protestkundgebung gegen sich zusammengeführt hat, die hoffentlich den Tag, an dem sie dem berufsmäßigen Friedensstörer an der Spitze der französischen Regierung entgegengesetzt wurde, überdauern wird.

Herr Poincaré ist ein Mann Ausgangs der Sechziger, aber er bleibt der unbelehrbare Lothringer, als der er in die politische Laufbahn eingetreten ist, und selbst sein nächster Freund wird ihm nicht nachsagen können, daß die Reife seines Urteils oder die Güte seines Herzens mit den Jahren zugenommen hätten. Wir müssen ihn als eine Erscheinung empfinden, die eigentlich ganz und gar der Vergangenheit angehört, und kommen, trotz nun schon reichlich gehäufter Erfahrungen mit ihm, aus dem Staunen nicht heraus, wenn wir immer wieder sehen, wie dieser Mann seine Herrschaft über Parlament und öffentliche Meinung des Landes zu behaupten weiß. Ob auch der politische Nachwuchs der Republik zu ihm hält, läßt sich allerdings von außen her schwer beurteilen. Bei uns drängt die Jugend nach neuen Wegen und zu neuen Zielen. Wenn es nach ihr ginge, ganz und allein nach ihr, so wie sie es nicht gerade selten als ihr natürliches Recht laut und vernehmlich fordert, würde sich die ältere Generation aus der Führung in Staat und Gesellschaft, in Kunst und Literatur widerspruchslos zurückzuziehen haben. Aber nicht jeder ist bereit, ihr diesen Gefallen zu tun. Vorläufig hält man doch noch einigermaßen an dem überlieferten Standpunkt fest, daß erst einmal einen Befähigungsnachweis für sein Führertalent zu erbringen hat, wer den Anspruch erheben will, an der Spitze des Volkes neue Wege für seine kulturelle Fortentwicklung, für die Sicherung seiner wirtschaftlichen Zukunft zu finden. Bisher ist wohl die Jugend den Beweis vielfach schuldig geblieben. Grund genug, um so liebevoller die wenigen hervorragenden Häupter der alten Generation zu feiern, die uns nach den schmerzensreichen Erlebnissen des letzten Jahrzehnts noch geblieben sind.

Da ist einmal ein ganz großer Künstler, der in wenigen Wochen sein 80. Lebensjahr vollenden wird und dem zu Ehren aus diesem Anlaß die Berliner Akademie der Künste soeben in ihren Räumen eine Sonderausstellung veranstaltet hat: Max Liebermann. Ein bodenständiger preußischer Mensch, wie er bei der Eröffnungsfeier der Ausstellung von dem Festredner des Tages genannt wurde, ein Künstler von internationalem Rang, den aller Wandel der Zeiten, der Kunstrichtungen und des Farbengeschmacks in der Selbstsicherheit seines Wesens, in der Unabhängigkeit seiner künstlerischen Anschauungen niemals auch nur einen Augenblick hat irre machen können. Ein urwüchsiges Berliner Kind, hat er es an spöttischer Kritik gegenüber den mannigfachen Wandlungen des modernen Kunstlebens niemals fehlen lassen. Und wer selbst den köstlichen Schöpfungen seines unermüdlichen Pinsels nicht immer ungeteilten Beifall zollen konnte, der hat doch stets an dem bald beißenden, bald gutmütigen Witz dieses Meisters seine helle Freude gehabt.

Da ist zum zweiten unser Reichspräsident, der, ungebeugt durch die Last der Jahre, dem deutschen Volk als ein ehrwürdiges Vorbild treuester Pflichterfüllung vorangeht. Als er vor zwei Jahren sehr gegen seinen Willen an die Spitze des Reiches berufen wurde, konnte er bereits auf ein Lebenswerk zurückblicken, das seinem Namen für immer den ersten Platz in der deutschen Geschichte sicherte. Wie er seitdem als Nachfolger Eberts das deutsche Volk nach außen und nach innen vertreten hat, das hat viele seiner früheren Gegner zum Schweigen gebracht, viele Zweifler in das Lager seiner Verehrer und Bewunderer geführt. Hat doch sogar der Bundespräsident der Schweizerischen Eidgenossenschaft von Hindenburg kürzlich gesagt, er werde „im Bewußtsein des deutschen Volkes wie ein Heros der antiken Legende fortleben", und sich zu diesem außergewöhnlichen Ruhmeswort in einer Debatte im Berner Nationalrat, als es von verschiedenen sozialdemokratischen Rednern bestandet wurde, noch ganz ausdrücklich ohne jede Einschränkung wieder bekannt. Wenn so ein auswärtiges Staatsoberhaupt über den deutschen Reichspräsidenten denkt und spricht, darf man gewiß der Zuversicht Ausdruck geben, daß der 2. Oktober, an dem Feldmarschall von Hindenburg sein 80. Lebensjahr vollendet, vom ganzen deutschen Volk als ein Tag der Freude, des Dankes und des Gelöbnisses zu opferbereiter Gefolgschaft im Dienste des uns allen gemeinsamen Vaterlandes gefeiert werden wird.

Dr. Sh.

Ruhr oder Locarno?

Das Echo der Stresemann-Rede.

Was die internationale Presse sagt.

Die Rede des deutschen Reichsaußenministers Dr. Stresemann im Reichstag, in der er sich hauptsächlich mit dem Verhältnis Deutschlands zu Rußland und Frankreich beschäftigte, hat sowohl im Inland wie im Ausland starkes politisches Interesse erweckt. Natürlich haben die Ausführungen Dr. Stresemanns auch Veranlassung zu längeren Kommentaren gegeben. Die Blätter der Reichshauptstadt, die, politisch stark eingestellt, in solchen Fällen häufig als Sprachorgane der von ihnen vertretenen politischen Parteien gelten, heben fast übereinstimmend den großen Eindruck der Rede Dr. Stresemanns auf den Reichstag hervor und stellen auch das hohe Niveau dieser Reichstagssitzung fest. Die deutschnationale Deutsche Tageszeitung unterstreicht, im Reichstag sei die Wirkung der dämmernden Erkenntnis erlebt worden, daß die großen außenpolitischen Tage nicht dazu da sind, um innenpolitische Fehden auszufechten, sondern, daß hier durch Zusammenspiel von Regierung und Volksvertretung eine bestimmte Wirkung nach außen hin erzielt werden müsse. Im Gegensatz hierzu kennzeichnet der deutschnationale Berliner Lokalanzeiger allerdings die Rede Dr. Stresemanns als eine politische Konkursansage. Die der Deutschen Volkspartei nahestehende Deutsche Allgemeine Zeitung stellt fest, daß die Darlegungen Dr. Stresemanns den allerstärksten Eindruck hinterließen und daß sie geeignet seien, auch im Auslande das Gefühl für unser Recht und unser ehrliches Wollen zu wecken. Die Germania, die für das Zentrum ihre Stimme erhebt, unterstreicht, daß der Tag die Übereinstimmung der überwältigenden Mehrheit des deutschen Volkes in den großen Fragen unserer Außenpolitik von neuem gezeigt habe. Ein Zweifel an dem Locarnowillen des deutschen Volkes sei unmöglich. Die linksstehende Presse interessiert sich stark für die innenpolitische Seite der außenpolitischen Debatte, vor allem für die Zustimmung der Deutschnationalen zur Erklärung des Abgeordneten Kaas, die dieser im Namen der Regierungsparteien abgegeben hatte.

Die Auffassung in Frankreich.

Von besonderem Interesse ist natürlich das Echo aus Frankreich, an dessen Adresse ein großer Teil der Ausführungen Stresemanns gerichtet war. Die Rechtspresse nimmt die Gelegenheit wahr, um ihre Hetze gegen Deutschland zu verstärken. Sie bringt vor allen Dingen die Erklärungen Stresemanns, die sich mit dem Rheinlandproblem beschäftigen; arg verstimmt ist sie aber durch den Hinweis des Reichsaußenministers darauf, daß Poincaré nicht mehr in außenpolitischen Dingen auf dem laufenden zu sein scheint. Die Blätter bezeichnen den Außenminister als schamlos, gehässig und unverschämt. Die Linkspresse ist allerdings in ihren Äußerungen etwas zurückhaltender. In ihr fehlt es sogar nicht an Anerkennungen für Stresemann. So erklärt die „Volonté", daß Stresemanns Rede gemäßigt, geschickt und beredt gewesen sei. Die Politik Frankreichs sitze jetzt auf dem Armensünderbänkchen.

Londoner Echo.

Die Londoner Blätter bringen ausführliche Auszüge der Stresemann-Rede. Der Berliner Korrespondent der rechtsstehenden Parteien meint, es habe selten in einer Debatte über auswärtige Angelegenheiten ein solches Bild der Einhelligkeit gegeben. Stresemanns Worte Ruhr — oder Locarno werden in den englischen Blättern als die Quintessenz der Rede betrachtet. Nach englischer Meinung ist die Sprache Stresemanns Rußland gegenüber bemerkenswert kühl gewesen und werde Moskau kaum befriedigen.

Beifall in Wien.

Lebhaften Beifall finden die Ausführungen Dr. Stresemanns in der Wiener Presse. Besonderen Eindruck hat die Frage Stresemanns gemacht, „Wohin gehst du, Frankreich?", welche daher auch bei fast allen Blättern als Überschrift ihrer Berichte oder Artikel verwendet worden ist.

Anerkennung in Italien.

Die italienische Presse bringt die Rede Stresemanns in ausführlicher Form an erster Stelle. Wenn auch eigene Betrachtungen fehlen, so ersieht man doch aus den Überschriften, daß die Öffentlichkeit in Italien den Ausführungen des Reichsaußenministers freundlich gegenübersteht.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Hindenburg-Spende in Südwestafrika.

Der Aufruf zur Hindenburg-Spende ist bis nach Südwestafrika gedrungen. Die dort wohnenden Deutschen haben ihr Zugehörigkeitsgefühl zum Mutterlande dadurch sofort bekundet, daß sie unter dem Vorsitz des Mitgliedes des Landesrats von Südwestafrika Rechtsanwalt Hirsekorn in Lüderitzbucht einen Ausschuß für die deutsche Hindenburg-Spende gebildet haben. Der Ausschuß nimmt Spenden aus dem ganzen ehemaligen Deutsch-Südwestafrika an.

Hauptversammlung des Deutschen Landkreistages.

Augenblicklich hält in Danzig der Deutsche Landkreistag seine diesjährige Hauptversammlung ab, dessen sachliche Verhandlungen sich in der Hauptsache mit der Kreisverfassung beschäftigen. Die Hauptversammlung wurde in der Technischen Hochschule in Danzig-Langfuhr mit dem Hauptreferat des Leiters des Landkreistages, Landrat Dr. Constantin, über die Grundlagen der Kreisverfassung eröffnet.

Aus In- und Ausland.

Koblenz. Die Interalliierte Rheinlandkommission hat die Aufführung des Films „Luise von Koburg" im besetzten Gebiet verboten.

Paris. König Alfons von Spanien ist hier eingetroffen und vom Präsidenten der Republik empfangen worden. Am Sonnabend reist der König nach London weiter.

Lissabon. Mit der Aburteilung der in die Februarrevolution verwickelten Personen ist begonnen worden. Neun Angeklagte wurden für schuldig erklärt, die übrigen freigesprochen.

London. Im Unterhaus wurde die Vorlage über die Abänderung des Gewerkschaftsgesetzes in dritter Lesung mit 354 gegen 139 Stimmen angenommen.

Kapstadt. Das Parlament hat in dritter Lesung den Gesetzentwurf über die Schaffung einer neuen Flagge für Südafrika angenommen. Es handelt sich um den Entwurf, bei dem die früheren Flaggen der südafrikanischen Republiken mit der britischen Nationalflagge vereinigt werden.

Deutscher Reichstag.

(327. Sitzung.) CB. Berlin, 24. Juni.

Die Aussprache über die auswärtige Politik wurde fortgesetzt. Abg. Graf Bernstorff (Dem.) gab seiner Genugtuung Ausdruck, daß für die gegenwärtige auswärtige Politik eine so starke Mehrheit im Reichstage vorhanden sei. Es müsse aber erreicht werden, daß möglichst das ganze deutsche Volk sich hinter diese Außenpolitik stelle. Die Demokraten würden nur dann in auswärtigen Fragen Opposition machen, wenn von der heutigen Außenpolitik abgegangen werden sollte. Der englisch-russische Gegensatz erfülle alle mit tiefster Sorge. Die Vorgänge in China seien ein Beweis dafür, daß heute der alte Imperialismus auf dem Rückwege sei. Wenn man die Beschlüsse der Weltwirtschaftskonferenz wirklich durchführe, so wäre damit der Grund für die Vereinigten Staaten von Europa gelegt. Die Abrüstungsfrage müsse endlich praktisch gefordert werden. Der Redner trat schließlich für die deutsche Mitgliedschaft in der Kolonialmandatskommission ein.

Kommunistischer Mißtrauensantrag gegen Stresemann.

Inzwischen war folgendes Mißtrauensvotum der Kommunisten eingegangen: Der Reichsaußenminister Dr. Stresemann besitzt nicht das Vertrauen des Reichstages.

Abg. Dr. **Bredt** (Wirtsch. Vgg.) erklärte, man stehe heute an einem Wendepunkt der Außenpolitik. Seine Partei sei in diesen Jahren nie optimistisch gewesen und hätte von vornherein die Hoffnungen, die an Locarno geknüpft worden seien, nicht geteilt. Die deutsche Warnung in Moskau und die Einmischung in den jugoslawisch-albanischen Konflikt hielt der Redner für unangebracht und gefährlich. In solchen Fragen müsse Deutschland Zurückhaltung üben.

Abg. **Graf Reventlow** (Nationalsoz.) bezeichnete das Ergebnis der Genfer Verhandlungen als eine vollständige Niederlage Deutschlands. Die Entente habe ihre Politik nicht geändert. Ein gleichberechtigtes Zusammenarbeiten mit Frankreich sei unmöglich. Von den Deutschnationalen gelte das Pauluswort: Das Gute, das ich tun will, tue ich nicht, und das Böse, das ich nicht will, tue ich. (Heiterkeit.)

Der Abg. Graf Reventlow erhielt einen Ordnungsruf, als er zum Schluß erwähnte, die Freimaurerei gehöre zum Völkerbund wie die Pestbeule zur Pest. Stresemann und Briand seien beide Freimaurer und Brüder des Großen Orients. Das sei Landesverrat.

Abg. Frau **Golke** (Ruth Fischer, linke Komm.) führte aus, der latente Kriegszustand zwischen Rußland und England sei unverkennbar. Die beiden Sozialdemokraten Breitscheid und Stöcker (große Heiterkeit) hätten gar kein Recht, den Deutschnationalen einen Vorwurf über ihren Gefallen an der Locarnopolitik zu machen. Trotz ihrer Schwäche seien die aus der offiziellen Kommunistischen Partei Hinausgedrängten die wirklichen Kommunisten, die das Proletariat sammeln würden gegen die Konterrevolution.

Abg. v. **Graefe** (Völk.) nannte es bezeichnend, daß die Deutschnationalen sich nicht durch einen eigenen Redner an der Debatte beteiligt hätten. Sie fürchtet wohl, sich durch eine Billigung der Stresemann-Politik in Widerspruch zu setzen zu dem, was sie draußen im Lande predigten.

Abg. Dr. **Korsch** (unabh. Komm.) richtete Angriffe gegen die Sozialdemokraten wegen ihrer Verurteilung der Hinrichtungen in Moskau. Das sei ein berechtigter Notwehrakt Sowjetrußlands gewesen angesichts der Vorbereitungen eines Krieges der kapitalistischen Mächte gegen Rußland.

Damit schloß die Aussprache. Der kommunistische Antrag gegen den Eintritt Deutschlands in die koloniale Mandatskommission wurde abgelehnt, ebenso in einfacher Abstimmung das kommunistische Mißtrauensvotum gegen Dr. Stresemann, wofür nur die Kommunisten und Völkischen stimmten.

Der demokratisch-sozialdemokratische Antrag auf Verlängerung des Sperrgesetzes zur Fürstenabfindung wurde ohne Debatte dem Rechtsausschuß überwiesen.

Darauf vertagte sich das Haus auf Montag.

Preußischer Landtag.

(300. Sitzung.) tt. Berlin, 24. Juni.

Nach den heute festgesetzten Bestimmungen des Ältestenrats soll der Landtag am 1. Juli in die Sommerferien gehen. Die Landgemeindeordnung und die Städteordnung sollen vor der Pause nicht mehr behandelt werden. Diese Entwürfe sollen erst im Herbst zur weiteren Beratung gestellt werden.

Heute verweist das Haus das Ersuchen des Finanzministers um Zustimmung zur Veräußerung der Beteiligungen des Preußischen Staates an Privateisenbahnen dem Hauptausschuß. — Annahme finden Ausschußanträge, die u. a. verlangen: ausreichenden Zollschutz für die deutsche Viehzucht und ihre Produkte; Prüfung darüber, ob und welche gesetzgeberischen Maßnahmen sich empfehlen, durch welche die Rechte der Autoren der Literatur und der Tonkunst geschützt werden. Die zweite Beratung des

Polizeibeamtengesetzes

wird begonnen. § 1 wird in der Ausschußfassung angenommen. In der Einzelberatung entwickelt sich eine längere Debatte bei dem § 11, der bestimmt, daß Polizeibeamten in den ersten zehn Jahren ihrer Dienstzeit bei mangelnder dienstlicher Eignung gekündigt werden kann.

Die Deutschnationalen erklären durch den Abg. **Borck** diese Fassung für unannehmbar, weil sie politische Maßregelungen ermögliche. Minister Grzesinski führt aus, für ihn werde stets nur die dienstliche Eignung maßgebend sein. Weder er noch sein Vorgänger hätten je daran gedacht, diese Bestimmung zu politischen Maßnahmen auszunutzen. Aber wer für die Polizei die Verantwortung tragen soll, müsse auch die Möglichkeit haben, die Beamten auszuwählen.

Bei der namentlichen Abstimmung geben Deutschnationale, Deutsche Volkspartei und Wirtschaftspartei keine Karten ab. Abgegeben werden 332 Stimmen. Es fehlen vier Stimmen an der Beschlußfähigkeit und es wird deshalb sofort eine neue Sitzung anberaumt.

Die Beratung wendet sich dem **Unterelbegesetz** zu. Der gestern wegen Beschlußunfähigkeit gescheiterte § 1 der Eingemeindungsvorlagen wird mit 221 gegen 8 Stimmen angenommen.

Auch der Rest des Gesetzes wird in der Ausschußfassung angenommen, womit die zweite Beratung der Vorlage erledigt ist. Das Haus wendet sich der zweiten Beratung des Gesetzentwurfs zu, der zur verstärkten

Förderung der Bautätigkeit

auf dem Gebiete des Wohnungswesens 80 Millionen bereitstellt. Verbunden in der Beratung wird damit der Antrag des Hauptausschusses, im Anleihewege 18 Millionen als staatliche Arbeitgeberdarlehen bei Wohnungsbauten für preußische Staatsbedienstete bereitzustellen. Die Vorlage wird gleich auch in dritter Lesung angenommen, ebenso die Bereitstellung der staatlichen Arbeitgeberdarlehen und schließlich noch, ohne wesentliche Debatte, der Gesetzentwurf, der 100 Millionen zur verstärkten Förderung von Maßnahmen der produktiven Erwerbslosenfürsorge zur Verfügung stellt. Dann vertagt sich das Haus auf Dienstag.

Regierungskompromiß in der Aufwertungsfrage.

Die Aufwertung der Sparkassenbeträge.

In der Aufwertungsfrage ist ein Kompromiß zwischen sämtlichen Regierungsparteien zustande gekommen. Danach soll 1. das Verfahren der sogenannten Einsetzung in den vorigen Stand erweitert und erleichtert, 2. bei der Anleiheaufwertung die Bedürftigkeitsgrenze von 800 auf 1000 Mark heraufgesetzt, 3. der Zahlungsbeginn für aufgewertete Hypotheken vom 1. Juli 1926 auf den 1. April 1926 verlegt werden und 4. sollen die Restkaufgelder aus dem Jahre 1921 für die ersten drei Quartale bis zur Höchstgrenze von 400 Prozent, für das letzte Quartal bis zu 600 Prozent der Papiermarksumme aufgewertet werden können. (Dies ist ein Übergang zum Jahre 1922, wo bekanntlich die sogenannte unbegrenzte Aufwertung dieser Restkaufgelder einsetzt.)

Ferner wurde gestern im Rechtsausschuß des Reichstages die Frage der Sparkassenaufwertung behandelt. Hierbei konnte angekündigt werden, daß entsprechend der im Unterausschuß geschehenen Vereinbarungen des Reichsjustizministers mit den Ländern eventuell einzelne Länder die Sparguthaben über den Mindestsatz von 12,5 Prozent werden aufwerten können. So wird Preußen wahrscheinlich eine Aufwertung in Höhe von 15 Prozent durchführen können.

Zwangsmiete bis Juli 1929.

Beschlüsse des Reichsrats.

Der Reichsrat hielt am Freitag eine öffentliche Vollsitzung ab, in der er die Vorlage der Reichsregierung genehmigte, durch die das Mieterschutzgesetz und das Reichsmietengesetz um zwei Jahre bis zum 1. Juli 1929 verlängert werden. Die Entwürfe bringen eine Reihe von Änderungen, die teils vom Reichsrat genehmigt, teils trotz Widerspruches der Regierung in namentlicher Abstimmung abgelehnt wurden. So wurde im Mieterschutzgesetz der ganze Abschnitt über die Kündigung vom Reichsrat gestrichen. Der Reichsrat hat ferner noch eine Änderung dahin getroffen, daß die Möglichkeit der Vornahme von Instandsetzungsarbeiten durch die Wohnungsämter eingeschränkt wird. Neu ist ferner die Bestimmung, daß für Mietverhältnisse, die durch die Landeszentralbehörden aus dem Gesetz herausgenommen sind, für die aber die gesetzliche Miete zunächst weiter gelte, auch eine Regelung nach dem früheren Vertrag möglich sein soll. In diesen Fällen soll stets ein angemessener Zinssatz festgesetzt werden. Die Ausschüsse des Reichsrats haben dazu Ausführungsbestimmungen beschlossen, gegen die die Reichsregierung keine grundsätzlichen Bedenken erhob.

Diese Beschlüsse bedeuten, daß das Gesetz vom März 1922 über die Bildung der gesetzlichen Miete, der sog. „Zwangsmiete", vorläufig bis zum 1. Juli 1929 bestehenbleibt. **Preußen hat aus dem Gesetz bekanntlich die Bestimmungen über die gewerblichen Räume und die möblierten Zimmer herausgenommen. Für diese Ausnahme hat der Reichsrat nunmehr Übergangsbestimmungen geschaffen. Weiter bleibt das Mieterschutzgesetz, also der sog. „Kündigungsschutz", in vollem Umfange bestehen.**

Die Reform der Beamtenbesoldung.

Vorläufig keine Deckungsmittel.

Der Haushaltsausschuß des Reichstages beschäftigte sich abermals mit den Anträgen zur Reform der Beamtenbesoldung. Ein Antrag des Zentrums will die Regierung ermächtigen, den Beamten am 1. Oktober und 1. November d. J. Abschlagszahlungen auf die Erhöhung auszuzahlen.

Reichsfinanzminister Dr. **Köhler** berichtete über die Beratungen der Länderminister. Diese erkennen die Notwendigkeit der Gehaltserhöhungen an, erklären sie aber vor dem 1. Oktober nicht für tragbar. Selbst dann sind die erforderlichen Ausgaben nicht zu decken. Die Länder erheben daher die Forderung, daß das Reich den Ländern neue Einnahmen zur Deckung der Besoldungserhöhung zur Verfügung stellt.

Dazu führt Reichsfinanzminister Dr. Köhler aus, er habe betonen müssen, es könne gar keine Rede davon sein, daß er auf der Grundlage des Etats von 1927 den Ländern irgendwelche weiteren über die jetzige Gesetzgebung hinausgehenden Überweisungen zur Verfügung stellen könnte.

Der Reichsfinanzminister sagt weiter, er stehe nach wie vor auf dem Standpunkt, daß es im Interesse der Beamtenschaft und einer durchgreifenden Beamtenbesoldungsreform nicht angängig ist, mit irgendwelchen Teil- oder Abschlagszahlungen vor dem 1. Oktober dieses Jahres zu beginnen. Eine zehnprozentige Erhöhung würde unter Hinzurechnung der Kriegsbeschädigten für den eigentlichen Reichsetat ohne Post und Eisenbahn eine Ausgabe von ungefähr 250 Millionen im Jahre verursachen.

Der wiedergegebene Zentrumsantrag auf Abschlagszahlungen im Oktober und November ist inzwischen von allen Regierungsparteien angenommen worden.

Schwierige Wirtschaftsverhandlungen mit Frankreich.

Vor dem vertragslosen Zustand.

Die in Paris seit längerer Zeit geführten deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen drohen erfolglos zu bleiben. Die Verhandlungen hätten am 30. Juni zum Abschluß gebracht werden müssen, da an diesem Tage das bisherige deutsch-französische Handelsprovisorium abläuft. Der französische Handelsminister hat nun vor einigen Tagen der deutschen Delegation mitgeteilt, daß vor dem 1. Januar 1928 keineswegs mit einer Erledigung des französischen Zolltarifes zu rechnen sei. Die französische Regierung hat den Vorschlag gemacht, ein neues Provisorium abzuschließen, bei dem aber nur ein sehr kleiner Teil der Waren einbezogen werden sollte. Die deutsche Regierung ist auf diesen Vorschlag nicht eingegangen, da sie das System der kurzfristigen Handelsprovisorien völlig aufgegeben hat. Ein deutscher Vorschlag, ein Handelsabkommen mit mindestens einjähriger Dauer abzuschließen, ist von Frankreich abgelehnt worden. Gegenwärtig finden zwischen der französischen und der deutschen Handelskommission noch Besprechungen statt, doch handelt es sich hierbei um das Bestreben, dem kommenden vertragslosen Zustand gewisse Schärfen zu nehmen.

Dieser vertragslose Zustand tritt also am 1. Juli in Kraft. Eine allzu große Verschärfung im deutsch-französischen Warenverkehr wird allerdings nicht eintreten, denn auch die bisherigen Vereinbarungen erstreckten sich nur auf 15 bis 20 Prozent der gesamten Vertragsmaterie. Für die Handelsbilanz wird sich dieser Zustand in Frankreich stärker bemerkbar machen als in Deutschland, da die französische Einfuhr nach Deutschland größer war als die deutsche Ausfuhr nach Frankreich.

Neue Regierung in Sachsen.

Einigung der Parteien.

Nach langen, bisher immer wieder vergeblich gebliebenen Verhandlungen ist jetzt eine Einigung erfolgt. Die deutschnationale Fraktion hat ihren Anspruch auf das Innenministerium fallen lassen und übernimmt dafür das Wirtschaftsministerium, das Ministerpräsident Heldt ihr angeboten hat.

Die nunmehrige Ministerliste setzt sich wie folgt zusammen: Ministerpräsident Heldt (Soz.), Innenminister und stellvertretender Ministerpräsident Dr. Apelt (Dem.), Volksbildungsminister Dr. Kaiser (D. Vp.), Finanzminister Weber (Wirtsch. P.), Wirtschaftsminister Dr. Krug von Nidda (Dtn.), Justizminister Dr. v. Fumetti (Volksrechtsp.) und Arbeitsminister Elsner (Soz.).

Wirtschaftsminister war bisher der Wirtschaftsparteiler Dr. Wilhelm, Justizminister der Volksparteiler Bünger.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 25. Juni 1927.

Johannistag.

Ev. Joh. 3, 30: Johannes sprach: Er muß wachsen, ich aber muß abnehmen.

Sommeranfang ist gewesen, der längste Tag im Jahr ist vorüber. Unmerklich noch, aber unaufhaltsam nimmt nun das Licht ab, setzt das Welken und Vergehen in der Natur ein. Aber zugleich setzt etwas anderes auch ein: das Reifen, die Ernte. Bisher war alles nur Vorbereitung, jetzt kommt die Erfüllung: indem die Früchte reifen, wächst in ihnen das neue Leben, das dann bleibt, wenn sie vergehen. Das Alte nimmt ab, das Neue nimmt zu. In diese Zeit fällt der Johannistag. Nach dem Täufer ist er genannt, der das seltsame, zugleich entsagende und doch gewisse Wort gesprochen hat: „Er muß wachsen, ich muß abnehmen." Auch Johannes war ein Vorbereiter, ein herber Frühling im Geistesleben seiner Zeit. Da der Vollender kommt, muß und kann er abnehmen. Denn der Vollender Jesus trägt das neue Leben in sich und bringt es in die Welt: nun löst das Alte sich auf, das Neue wächst und reift. Aber eben darin ist es mit Johannes anders, als es bisher war: daß das Alte absterben muß, das wußte man auch vor ihm. Aber man wußte auch nur das. Und das war hoffnungslos. Nun aber kommt hinzu: Er muß wachsen. Er muß: nichts kann ihn aufhalten. Da ist das neue Leben schon erwacht! Aber mit diesem Wort kommt auch in das Leben jedes einzelnen eine Forderung: Willst du wachsen, so mußt auch du bereit sein, abzunehmen. Das geht uns schwer ein. Denn unser ganzes natürliches Sein ist eingestellt auf das: Ich muß wachsen. Und doch hilft es nicht. Es steht über allem Menschensein der Satz: Du mußt abnehmen! Wohl dem, durch dessen Leben nicht dieser dunkle ernste Ton allein klingt, für den der helle Oberton mitklingt: Er aber nimmt zu in mir! Mittsommerzeit — geheimnisvolle Mahnung: Was reifen soll, muß vergehen; was recht vergeht, reift. P. H. P.

Die Vermögenssteuererklärung.

Bei der bevorstehenden Vermögenserklärung, die bis zum 30. Juni abgegeben werden muß, ist zu beachten, daß die Vermögenssteuer von deutschen Staatsangehörigen nach § 8 des Vermögenssteuergesetzes nicht erhoben wird, a) wenn das Vermögen 10 000 Reichsmark und das letzte Jahreseinkommen 3000 Reichsmark nicht überstiegen haben. (Hat der Steuerpflichtige zwei minderjährige Kinder, so ist er in diesem Falle auch dann vermögenssteuerfrei, wenn das letzte Jahreseinkommen 4000 Reichsmark, bei drei Kindern 5000 Reichsmark und bei mehr als vier Kindern 6000 Reichsmark nicht überstiegen hat), b) wenn der Steuerpflichtige über sechzig Jahre alt oder dauernd erwerbsunfähig ist, sofern das abgerundete Vermögen entweder 20 000 Reichsmark und das letzte Jahreseinkommen 5000 oder aber 30 000 und das letzte Jahreseinkommen 4000 Reichsmark nicht überstiegen haben. Gehören in diesem Falle zu dem Haushalt

---

Eleonora Lindhoff.

Ein Wiener Theaterroman von Elly Eberhardt-Staerck.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.
Nachdruck verboten.

22. Fortsetzung.

Am Aktschluß rührte sich keine Hand, ergriffen und stumm saßen die Zuschauer. Ueber Erikas Wangen aber flossen heiße Tränen und ein Strom von Empfindungen tobte in der Seele von Hans.

Johannas Strafe, Verbannung, Gefangennahme, die göttliche Befreiung und der entsühnende Tod reihten sich nun in rascher Folge aneinander, wachsend bis zur reinsten Verklärtheit.

„Hinauf, hinauf — die Erde flieht zurück.
Kurz ist der Schmerz und ewig ist die Freude!"

Schuldlos rein, überirdisch verklärt starb das entsühnte Heldenmädchen — starb Eleonore Lindhoff als „Jungfrau von Orleans".

Jeder, der nach Hause ging, trug etwas **Bleibendes** mit, etwas, das nicht verwischt wird durch den Alltag, einen göttlichen Funken von Schillerschem Geist und von Eleonorens großer Künstlerseele.

Zu Hunderten standen sie vor dem Theater und jauchzten ihrer Göttin zu, als sie mit Erika das Auto bestieg.

Hans verabschiedete sich am Wagenschlag.

Da traf ihn aus Erikas Augen ein leuchtender Blick und ihre Hand, die länger als sonst in seiner ruhte, zitterte leise.

„Auf baldiges Wiedersehen," flüsterte er und ging mit raschen Schritten davon.

Sein Herz schlug laut und ungestüm — eine Fülle von Empfindungen stürmte auf ihn ein. Plötzlich ertönte dicht an seinem Ohr eine helle Stimme.

„Nicht so stolz — Jung-Siegfried!"

Verblüfft blieb er stehen und zog den Hut.

„Verzeihung, Fräulein Valetti! Ich habe Sie gar nicht gesehen — ich war so in Gedanken versunken!"

„Natürlich noch unter dem Bann der „göttlichen Eleonora", was?" fragte Rita boshaft und blinzelte ihn von der Seite an.

„Es war wundervoll!" antwortete Hans leise.

Vor seinem Blick tauchte Eleonorens Blick als Johanna auf — und daneben ein anderes — jünger, zarter — mit unwissenden Mädchenaugen. Das Blut stieg ihm zu Kopfe — heiße Sehnsucht brannte in seinem Herzen.

„Na, warum denn so schweigend?" begann Rita von neuem, mit einem lockenden Unterton in der Stimme. „Sind Sie verstimmt?"

„Durchaus nicht — im Gegenteil!"

„Dann seien Sie nett und begleiten Sie mich nach Hause!"

„Das ist leider unmöglich! Ich — ich habe noch eine Verabredung!" log Hans.

Der Gedanke, jetzt mit seinem übervollen Herzen mit diesem oberflächlichen Geschöpf an seiner Seite von gleichgültigen Dingen reden zu müssen, war ihm unerträglich. Er lüftete seinen Hut.

„Gestatten Sie, daß ich mich verabschiede!"

Rita ergriff seine Hand und blickte ihn unter halbgeschlossenen Lidern verführerisch an.

„Lassen Sie doch die Verabredung!" sagte sie mit gedämpfter Stimme. „Man soll das Glück nicht entwischen lassen, wenn es sich einem in den Weg stellt und — ich bin heute in Geberlaune!"

Sie senkte lächelnd den Kopf.

„Verzeihen Sie, ich muß mich trotzdem verabschieden!" antwortete Hans kühl und bog rasch um die nächste Ecke.

„Bär!" rief Rita hinter ihm drein. „Bist du wirklich so dumm oder tust du nur so?"

Aergerlich trat sie den Heimweg an.

„Ein hübscher Bengel ist er doch und es wäre zu nett gewesen, wenn ich ihn der Lindhoff wegstiebitzt hätte!" murmelte sie in halblautem Selbstgespräch. „Aber weiß der Teufel, mit welchen Banden diese alte Hexe ihn festhält! — — —

* * *

Indessen fuhr das Auto, das Eleonora und Erika nach Hause brachte, geräuschlos durch die beschneiten Straßen. Tiefe Stille herrschte darin. Eleonora lehnte ermüdet in den Kissen. Plötzlich fühlte sie, wie eine kleine, liebkosende Hand scheu und zart über ihren Arm strich und ein Kopf sich schluchzend an ihre Brust warf.

„Mutter, liebe Mutter!"

Zum erstenmale im Leben hörte Eleonora aus dem Munde ihres Kindes dies heilige Wort.

Ein Wonneschauer durchrieselte ihre Seele. Zitternd nahm sie Erikas Kopf in ihre Hände, drückte ihre Lippen auf das seidenweiche Haar.

„Du, mein Kind!"

Ein Tränenstrom brach aus Erikas Augen.

„Verzeihe mir, Mutter! Heute erst verstehe ich, daß dir deine Kunst damals mehr galt als ich — mehr als ich gelten mußte. Du bist die hehrste Künstlerin, die ich jemals gesehen habe!"

Ihr Kopf sank auf Eleonorens Hände — heiß preßte sie ihre Lippen auf die schlanken Finger.

„Das war es nicht allein, mein Kind! Nicht nur meine Kunst hat dich mir geraubt — es waren noch andere, traurigere Gründe, die du erst verstehen wirst, wenn du älter bist. Heute sollst du nur eines wissen und verstehen, daß ich nichts auf Erden so liebe wie dich!"

Sie zog sie an sich und küßte sie lange auf die tränenfeuchten Augen.

Ihr war wie im Traum: „Erfüllung!" jauchzte ihre Seele —

Ihr heißester Lebenswunsch war erfüllt, sie hatte den Weg zu ihrem Kinde gefunden, gefunden durch die Macht ihrer Kunst.

Ueber Erikas Wangen flossen erlösende Tränen: vergessen war aller Kummer ihrer mutterlosen Kindheit, vergessen der Haß ihres gekränkten Mädchenherzens, vergessen waren die trüben Tage des Zweifelns und des Bangens — sie konnte sich ausweinen am Herzen der Mutter.

(Fortsetzung folgt.)

Spiel und Sport.

Sp. **Peltzers neue Niederlage.** Vor 3000 Zuschauern gab es in Stettin prächtige Kämpfe und einige bemerkenswerte Ereignisse. Dr. Peltzer wurde wieder geschlagen. Diesmal war es der Finne Jansson, der über 1000 Meter einen knappen, aber sicheren Sieg davontrug. Jansson gebrauchte bei starkem Gegenwind 2,34,8 Minuten; Peltzer war zwei Meter zurück.

Sp. **Auch Hamburg schlägt Barcelona.** In Hamburg standen sich im Fußballspiel der Hamburger Sportverein und Europa-Barcelona gegenüber. Bereits bei Halbzeit führten die Hanseaten mit 2:0. Trotz starken Regens wurde das Spiel bis zum Schluß durchgeführt und brachte einen Sieg des Hamburger Sportvereins mit 3:1.

Sp. **Die Zusammenkünfte der Deutschen Turnerschaft.** Die nächste Hauptausschußsitzung der D. T. findet am 2. Oktober, die Vorstandssitzung bereits am 1. Oktober in Berlin-Charlottenburg statt.

Sp. **Ein neuer Weltrekord im Schwimmen.** Weißmüller stellte im 300-Yards-Freistilschwimmen mit 3:07 einen neuen Weltrekord auf.

Sp. **Die fünfte Etappe der Radfernfahrt „Rund durch Frankreich"** von Cherbourg nach Dinak über 199 Kilometer wurde von le Drogo in 6:34:50 vor Pelissier, Cuvellier und Huot gewonnen.

Sp. **Nurmi ist wieder da!** Der finnische Weltrekordler Nurmi, von dem man so lange Zeit nichts gehört hatte, bestritt in Kuopio ein leichtathletisches Abendsportfest, in dessen Verlauf es ihm gelang, Wides Weltrekord über 2000 Meter zu schlagen. Der neue Rekord heißt 5:24,6 Min., während der Rekord des Schweden auf 5:26 stand. Das wenige bisherige Starten des Finnen ist auf das überaus schlechte, regnerische und kalte Wetter zurückzuführen.

Sp. **Die Große Grünauer Ruderregatta,** brachte als wichtigste Rennen den Kaiservierer und den Verbandsachter. Den Kaiservierer gewann Mainzer R. V. in 7:32,2 vor Berliner R. C. 7:34 und B. R. C. Sturmvogel 7:38, den Verbandsachter Kölner R. G. 91 in 6:59 vor Berliner R. C 7:1,2 und B. R. C. Sturmvogel 7:8,2. Weitere Ergebnisse — II. Vierer 1. Berliner R. C. — Doppelzweier 1. Hamburger Renngemeinschaft (Penner-Rutkowski). — II. Achter 1. Dresdener R. V. — Gastvierer 1. R. C. Dessau. — Juniorachter 1. Hansa-Hamburg. — Grünauer Vierer 1. B. R. C. Hellas.

Sp. **Zur Eröffnung des Nürburgringes.** Der Nürburgring, eine Rundstrecke von 29 Kilometern Länge, liegt in der Eifel zwischen Köln, Koblenz und Trier; seinen Namen empfing er nach der alten, im 17. Jahrhundert erbauten Nürburg. Die Bahn ist nach den neuesten Erfahrungen auf dem Gebiete des Automobilrennbahnbaues angelegt, hat am Start- und Zielplatz geräumige Tribünen, Telephon- und Signalanlagen, an allen erforderlichen Stellen Untertunnelungen, kurz, sie ist eine Musterbahn. Dies gilt auch vor allem für die Straßendecke, also für die eigentliche Bahn, die, breit und eben, staubfrei und mit gut ausgeschweiften Kurven versehen, die störungslose Abwicklung der Rennen gewährleistet.

Sp. **Vorbereitung für das 14. Deutsche Turnfest in Köln.** Vor einer zahlreichen Zuhörerschaft, unter der sich Oberbürgermeister Dr. Adenauer und Regierungspräsident Elfgen befanden, hielt der zweite Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft, Dr. Edmund Neuendorf, Direktor der Deutschen Hochschule für Leibesübungen, Spandau, einen Vortrag über „Arbeit der Deutschen Turnerschaft und die Bedeutung des Turnfestes in Köln". Oberbürgermeister Dr. Adenauer und Regierungspräsident Elfgen versicherten, daß sie alles tun würden, um dem Deutschen Turnfest zu einem schönen Erfolg zu verhelfen.

Sp. **Am Endlauf zur Deutschen Stehermeisterschaft** über 100 Kilometer, der am Sonntag in Frankfurt a. M. ausgetragen wird, nehmen Möller, Krewer, Sawall, Lewanow und als fünfter, vom Bund Deutscher Radfahrer bestimmter Fahrer Bauer teil.

Sp. **Grenzübertritt in Turnerkleidung verboten.** Das Innenministerium der Tschechoslowakei hat verfügt, daß den österreichischen und reichsdeutschen Turnern zum Auffiger Verbandsturnfest der Grenzübertritt nur in bürgerlicher Kleidung, aber nicht in Turnertracht und mit Fahnen gestattet werde. Der Leiter des Turnverbandes hat sich an die beiden deutschen Minister wegen Aufhebung dieser Beschränkung gewandt.

Sp. **Kemmerich umschwimmt Helgoland.** Der bekannte Schwimmer Kemmerich hat Helgoland bei schwerer See in vier Stunden zwanzig Minuten umschwommen. Kemmerich wurde bei der Landung ein begeisterter Empfang bereitet.

Sp. **Ein Fußballländerkampf in München.** Europa-Barcelona tritt demnächst in München gegen die dortigen Bayern-München an.

Sp. **Deutsche Schwimmer in Front.** Die Magdeburger Hellenen feierten auch in Bradford Siege. J. Rademacher gewann das 300-Meter-Freistilschwimmen und das 200-Meter-Brustschwimmen, Schumburg das 150-Meter-Rückenschwimmen. Die Wasserballmannschaft siegte mit 8:1.

Sp. **Ein neues Großmeisterturnier im Schach.** Die Teilnehmer des internationalen Schachturniers in Keeskemet sind: Alchesin, Nimzowitsch, Maroczy, Grünfeld, Dr. Tartakower, Colle, Przepiorka, Yates, Kmoch, Gilg, Vajda, Takacs, Brinckmann, Ahues.

Sp. **Wer wird neuer Boxweltmeister?** Gene Tunney soll seine Weltmeisterschaft am 5. September gegen den Sieger des Treffens Dempsey—Sharkey verteidigen.

Sp. **Fußball-Olympiakursus.** An den Olympiakursen des Deutschen Fußballbundes im Juli im Grunewaldstadion zu Berlin werden zahlreiche Fußballspieler aus dem ganzen Reich teilnehmen, und zwar an dem vom 4.—17. Juli stattfindenden Juniorenkursus 41 und an dem vom 17.—31. Juli zur Durchführung gelangenden Seniorenkursus 38 Spieler.

Sp. **Magdeburgs Schwimm-Erfolge.** Die Auslandsreise der Magdeburger Hellenen brachte diesen auch bei Schwimmwettkämpfen in Paisley bei Glasgow weitere Siege. Erich Rademacher ist zurzeit infolge einer Muskelzerrung nicht startfähig.

Welt und Wissen.

w. **Die Wissenschaft untersucht Schachtunfälle.** In Buxton (England) ist eine neue Forschungsstation eröffnet worden, um Untersuchungen darüber anzustellen, wie die Gefahren des Bergarbeiterberufes am besten verringert werden können.

w. **Auffindung alter Gemälde im Justizpalast in Brüssel.** Mehrere Gemälde, die von Meistern der alten Schule stammen, sind zwischen Akten im Justizpalast in Brüssel gefunden worden. Ein Sachverständiger identifizierte sie als Originale von David Teniers und von Salvator Rosa aus dem 16. Jahrhundert und als Gemälde der italienischen Schule.

w. **Eine wertvolle Radiumquelle.** Bei Clermont-Ferrand in der französischen Landschaft Auvergne ist ein Radiumvorkommen entdeckt worden, dessen Erze angeblich viel reicher an Radium sind als alle bisher bekannten.

w. **Eine lange Theaterpause.** Nach 1500jähriger Pause soll das alte römische Theater in Ostia mit einer Aufführung der „Sieben gegen Theben" von Aschylos wieder eröffnet werden.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Hohe Strafen für Zollschmuggeleien.** Der Likörfabrikant Joseph Kolbenschlag aus Landau in der Pfalz, der als Rädelsführer einer Schmugglerbande in den Jahren 1925 und 1926 große Mengen Alkohol unverzollt von Frankreich eingeführt hatte, wurde vom Schöffengericht Landau zu fünf Monaten Gefängnis und 750 000 Mark Geldstrafe verurteilt.

§ **Entscheidende Wendung im Grosavescu-Prozeß.** Der Höhepunkt des Grosavescu-Prozesses ist scheinbar mit der Vernehmung der Frau Professor Stransky, der angeblichen Nebenbuhlerin der Frau Grosavescu, erreicht worden. Anstatt Frau Prof. Stransky Vorwürfe und Verdächtigungen ins Gesicht zu schleudern, begnügte sich die Angeklagte mit Kleinigkeiten. Ein schwerer Herzkrampf ließ sie bald schweigen, so daß die Verhandlung frühzeitig abgebrochen werden mußte. Das Beweisverfahren dürfte bald geschlossen werden, so daß dieser Tage mit der Urteilsverkündung gerechnet werden kann.

§ **Ein Kapitän, der sein Schiff versenkt.** Das Reichsgericht verurteilte einen Kapitän, der sein Schiff manöverierunfähig gemacht hatte, um es zum Sinken zu bringen und sich in den Besitz der Versicherungssumme zu setzen, zu einem Jahr und drei Monaten Zuchthaus. Der Verurteilte behauptete, von einem Segel im Sturm über Bord geworfen zu sein. Er habe sich dadurch gerettet, daß er leere Benzinkannen auffischte, die ihn sicher an das nahe Land trugen. Diese Geschichte klingt aber zu eigentümlich; in Wirklichkeit war das Schiff, das wider Erwarten nicht sank, sondern strandete, manöverierunfähig gemacht worden.

§ **Der Straßenunfall des Ministers von Kühlmann.** Der frühere Außenminister, Herr von Kühlmann, ist vor einiger Zeit von einem Motorrad überfahren worden und zog sich einen schweren Schädelbruch zu. Der Chauffeur des Unglücksrades wurde freigesprochen, da Kühlmann, wie es scheint, selbst in das Motorrad hineingelaufen ist.

§ **Das Kasseler Straßenbahnunglück.** Nunmehr begann das gerichtliche Nachspiel des Kasseler Straßenbahnunglücks, bei dem neun Personen ums Leben gekommen sind. Die Anklage richtet sich gegen Führer und Schaffner des Wagens. Beide Beamte sind brave, biedere Angestellte und seit Jahrzehnten im Dienst. Es hat sich bisher noch nicht erwiesen, daß die Angestellten gegen ihre Dienstvorschriften gehandelt haben, vielmehr scheint eine Verkettung mehrerer unglücklicher Umstände vorgelegen zu haben.

Börse und Handel.

Amtliche Berliner Notierungen vom 24. Juni.

* **Börsenbericht.** (Tendenz: freundlich.) Bei geringem Geschäft schnellten die Kurse einiger Spezialwerte in die Höhe, da kein Angebot vorhanden war. Von diesen Spezialhaussen wurden aber die anderen Werte nicht weiter günstig beeinflußt, sondern zeigten das Niveau der vorangegangenen Börse. Am Geldmarkt war die Situation unverändert. Tagesgeld war mit 4—6 Prozent reichlich zu haben. Monatsgeld blieb steif mit 7,75—8,50 Prozent. Der Privatdiskont war mit 5⅞ Prozent für beide Sichten unverändert.

* **Devisenbörse.** Dollar 4,21—4,22; engl. Pfund 20,47—20,51; holl. Gulden 168,92—169,41; Danz. 81,65 bis 81,81; Belg. 58,56—58,68; franz. Frank 16,50—16,54; schweiz. 81,14—81,30; Italien 24,15—24,19; schwed. Krone 112,97—113,19; dän. 112,72—112,94; norweg. 109,19 bis 109,41; tschech. 12,49—12,51; österr. Schilling 59,29 bis 59,41; poln. Zloty (nicht amtlich) 47,025—47,225.

* **Produktenbörse.** Die Fläue Amerikas ließ die Preise stärker rückläufig werden. Die Witterung ist wieder ungünstig angesagt und das hat Verkäufer in Weizen für Herbstlieferung ziemlich vorsichtig gemacht, so daß gegenüber dem gestrigen Schluß die Notierungen fast unverändert einsetzten. Für Juli waren wohl einzelne Deckungen, aber auch Verkäufer im Markt, zum Teil wohl auf schwimmende bzw. bereits eingetroffene Auslandsware hin, so daß zeitweise 1½ Mark billiger als gestern anzukommen war. Erst- und zweithändige Forderungen für Plata- und Manitobaweizen waren nachgiebiger, ohne zum Geschäft zu führen. Roggen ist vom Inlande weiter in Bahn- und Kahnabladung angeboten, findet aber nur schwer Unterkommen. Letzteres trifft auch für Westernroggen zu. Die Forderungen für diesen sind nachgiebig, aber unregelmäßig und Kaufneigung ist nur wenig im Markt. Für Lieferung war Juli durch Begleichungen gedrückt, auch Herbst litt in seiner Preisgestaltung unter der allgemeinen Kaufunlust. Gerste ruhig, Hafer in mäßigem Angebot, Käufer fehlen. Mehl vollkommen lustlos. Kleie nachgebend.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

	24. 6.	23. 6.		24. 6	23. 6.
Weiz., märk.	—	—	Weizfl.f.Brl.	14,5	14,7
pommersch.	—	—	Roggfl. f.Brl.	17,0	17,0-17,2
Rogg., märk.	273-275	275-277	Raps	—	—
pommersch.	—	—	Leinsaat	—	—
westpreuß.	—	—	Vikt.-Erbsen	43-55	43-55
Braugerste	240-274	241-275	kl.Speiseerb.	27-30	27-30
Futtergerste	—	—	Futtererbsen	22-23	22-23
Hafer, märk.	250-257	253-259	Peluschken	20-22	20-22
pommersch.	—	—	Ackerbohnen	21-23	21-23
westpreuß.	—	—	Wicken	22,0-24,5	22,0-24,5
Weizenmehl			Lupin.,blaue	15,0-16,0	15,0-16,0
p. 100 kg fr.			Lupin., gelbe	16,0-18,0	16,0-18,0
Bln.br.inkl.			Seradella	—	—
Sack (feinst.			Rapskuchen	15,4-15,8	15,4-15,8
Mrk. ü. Not.	37,0-39,0	37,2-39,2	Leinkuchen	19,6-19,9	19,6-19,9
Roggenmehl			Trockenschn.	12,6-13,2	12,6-13,6
p. 100 kg fr.			Soya-Schrot	19,0-19,6	19,0-19,6
Berlin br.			Torfm 30/70	—	—
inkl. Sack	35,0-37,0	35,4-37,4	Kartoffelflck	33,5-34 0	33 5-34,0

* **Magerviehhof.** Auftrieb: 620 Rinder, darunter 582 Milchkühe, 1 Zugochse, 8 Bullen, 29 Jungvieh, 123 Kälber. Verlauf: Langsames Geschäft bei gedrückten Preisen. Es wurden gezahlt: A) Milchkühe und hochtragende Kühe je nach Qualität 260—590 Mark. Ausgesuchte Kühe und Kälber über Notiz. B) Tragende Färsen je nach Qualität 220—490 Mark. Ausgesuchte Färsen über Notiz. C) Jungvieh zur Mast: Bullen, Stiere, Färsen 40 bis 48 Mark je Zentner Lebendgewicht. Ausgesuchte Posten über Notiz. — Pferdemarkt: Auftrieb 613 Pferde, Preise nach Qualität 200—1200 Mark. Langsamer Handel bei anziehenden Preisen.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Statt besonderer Anzeige.



Schlummere sanft du gute Mutter
Die du uns so sehr geliebt,
Du wirst uns ja wohl verzeihn,
Wenn wir haben dich betrübt.
Ach du hast jetzt überwunden
Manche schwere harte Stunde.
Manchen Tag und manche Nacht
Hast du in Sorge zugebracht.
Standhaft hast du sie getragen,
Deine Schmerzen, deine Plagen,
Bis der Tod dein Auge bricht
Doch vergessen wir dich nicht.

Heute morgen 7 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem mit großer Geduld ertragenem Leiden, meine herzensgute Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Ehefrau Friedrich Richter

Anna geb. **Kriechling**

im fast vollendetem 65 Lebensjahre.

In tiefer Trauer bitten um stille Teilnahme:

Friedrich Richter
nebst Angehörigen.

Ehringhausen b. Oberbrügge, Leye b. Oberbrügge, den 24. Juni 1927.

Die Beerdigung findet am Montag, den 27. d. M. nachm. 2½ Uhr vom Sterbehause aus statt.

Trauerdrucksachen
fertigt schnellstens an **der Verlag dieser Zeitung.**

LYON'S SCHNITTMUSTER
nach Lyon's Mode-Journalen
sichern Ihnen die größte Auswahl!

JEDERZEIT
4000 der neuesten Modelle in einfacher und geschmackvoller Ausführung für Frauen, Kinder und Backfische in jeder Größe und für jede Gelegenheit lagernd.
Zu haben in allen Lyon-Filialen, in den meisten Warenhäusern und vom Verlage
GUSTAV LYON,
Berlin S. O. 16 Schmidstr. 19-20
Verlangen Sie kostenfrei unser Journal-Verzeichnis und die Adressliste unserer Filialen.

Kaufen Sie
Ihre Tapeten bei mir

Weil meine **riesige Auswahl** mit besonderer Sorgfalt aus den Erzeugnissen von **fünfzehn großen Tapetenfabriken** zusammengestellt ist

Weil ich infolge meines großen Bedarfs außergewöhnliche Einkaufsvorteile genieße.

Weil ich nur gegen Barzahlung verkaufe und dadurch bedeutend billiger sein kann.

Weil Sie Geld sparen.

— Ueberzeugen Sie sich bitte durch — **zwanglose Besichtigung.**

TAPETENHAUS „HANSA"
Inhaber Max Müller
Lüdenscheid, Knapperstraße
3 Minuten vom Bahnhof.
Auswärtige Käufer erhalten bei Vorzeigung dieses Inserates Fahrtentschädigung bis zu 10 Prozent des Kaufbetrages.

Danksagung.
Jedem, der an **Rheumatismus, Ischias oder Gicht** leidet, teile ich gern **kostenfrei** mit, was mich schnell und billig kurierte. 10 Pfg. für Rückporto erwünscht.
Gust. Parschat
Schleusenmstr.
Orasienburg, Lehntzier Schleuse 181.

Im Auftrag des Herrn Fritz Kämper verkaufe ich am **Mittwoch, d. 29. Juni,** 7 Uhr nachm. zu **Neuebrücke,** 2 Morgen **diesjährigen Graswuchs** öffentlich meistbietend. Sammelplatz bei **Robert Koch.**
Ernst Koch ver. Auktionator.
Kierspe.

Wer will aufs **Schiff?** Schreiben Sie um Auskunft u. Rat unter A. K 18 an „Ala" Haasenstein & Vogler, Hamburg.
(Rückporte beifügen)

Matjesheringe Stck. 12 Pfg.
Rollmops in Remouladensoße
Oelsardinen
Ernst Reuser, Halver.

Ia Eiderfettkäse 20% 9 Pfd. Mk. **6.30** franko
Dampfkäsefabrik Rendsburg

Krankenweine
empfiehlt
Frau A. M. Frieberang-Lausberg
z. Zt. im Adler-Halver
Frankfurterstr. 16.

Ordentl. 16—17jähr.
Bursche
zur Unterstützung d. Viehwärters findet angenehme Dauerstellung. Nur junge Leute die Lust und Liebe zum Vieh haben, wollen sich melden bei
Inspektor von Papen, Gut Bremecke b. Kierspe.

Tüchtiges kräftiges älteres
Mädchen
für alle Hausarbeiten
gesucht.
Gust. Möllhoff,
Lüdenscheid, Karlstr. 6.

Visitenkarten liefert schnellstens Druckerei Wilh. Bell jr.

Für sofort ein besseres, nicht zu junges
Mädchen
das mit allen Hausarbeiten vertraut ist, in Privathaushalt **gesucht.**
Frau Schulte, Haspe
Bahnhofsstraße 12.